

„... Der Aufenthalt auf der Farm hat mir, wenn ich jetzt so reflektiere, sehr gut gefallen, ich habe dort Spanisch Stunden genommen und die Spanischlehrerin Marta ist ein Schatz und einer der nettesten Menschen, die mir in meiner Zeit im Land begegnet sind. Der Ablauf auf der Farm ist sehr geregelt, morgens um sieben Uhr gibt es Frühstück, danach ist entweder Arbeit auf dem Feld und mit den Pflanzen oder Spanisch Unterricht angesagt. Gegen zehn Uhr wird dann Pause gemacht und alle Arbeiter auf der Farm und alle Freiwilligen machen zusammen Pause, sitzen zusammen, trinken Kaffee oder Wasser, quatschen und Essen die Reste vom Frühstück oder das manchmal gerade frisch gebackenen Bananenbrot. Um zwölf Uhr gab es dann immer ein leckeres von den Frauen aus dem Dorf gekochtes Mittagessen bei dem alle Freiwilligen und alle Menschen, die zu dem Zeitpunkt auf der Farm leben zusammenkommen, gemeinsam Essen und Reden. Das ist gleichzeitig immer eine super Zeit um die vormittags gelernten Spanischkenntnisse zu vertiefen. Am Nachmittag werden dann die Tiere versorgt vor allem die süßen Tiere. Eine meiner besten Erfahrungen in Costa Rica war es für mich dabei zu sein wie eine Ziege geboren würde und dieses Neugeborene über die nächsten Wochen zu füttern und zu betreuen. Abends wird dann wieder gemeinsam gegessen und dann haben wir danach häufig noch zusammengesessen und bei einer Tasse Tee über Gott und die Welt oder auch einfach nur über die Pläne für das nächste Wochenende zu sprechen. An den Wochenenden bin ich viel mit anderen Freiwilligen auf der Farm unterwegs gewesen, so waren wir an der Karibik- sowie auch an der Pazifikküste Costa Ricas, außerdem in Nicaragua und haben viele Ausflüge in die Umgebung unternommen. Die Farm ist wirklich toll um vom stressigen Leben zu hause Abstand zu gewinnen und ein bisschen back to the basics zu erfahren. Ein tolle Erfahrung allerdings sollte man keine Angst vor Spinnen oder Kakerlaken haben, die zu regelmäßigen Besuchen in den Cabinas und den Badezimmern kommen. ...“

Leonie M. (18) aus Berlin, Februar – Juni 2015